№ 8. Dienstag, den 10. Januar 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Neuer Kurs oder alter Kurs?

Die Erörterungen über die Militärvorlage, die seit der Vertagung des Reichstages auf die Presse beschränkt sind, spitzen sich nachgerade in einer Besorgniß erregenden Weise zu. In dem unserer Ansicht nach völlig aussichtslosen Bemühen, den Widerspruch der öffentlichen Meinung gegenüber den sachlichen und finanziellen Forderungen der Regierung zu brechen, verschmäht die offiziöse Presse nicht, offen oder versteckt mit einer Auflösung des Reichstages zu drohen. Es mag ja sein, daß diese Drohung nicht ernst gemeint ist. Man hofft vielleicht, durch solche Mittel den Boden für die bevorstehenden Kommissionsverhandlungen und für ein Kompromiß, welches von der Vorlage möglichst viel gewährt, vorzubereiten. Leider aber scheinen die offiziösen Befürworter der Vorlage — in dem Maße, wie sie die Vergeblichkeit ihrer Stilübungen erkennen — mehr und mehr in die Tonart zu verfallen, die zur Zeit des Fürsten Bismarck das Entsetzen aller Unbefangenen gewesen ist. Eine große Mehrheit des Reichstages ist heute bereit, für die Ermäßigung der Dienstzeit der Fußtruppen alle die Kompensationen zu bewilligen, welche General Vogel v. Falckenstein im Jahre 1890 als die nothwendige Konsequenz der zweijährigen Dienstzeit bezeichnet hat. Die Regierungspresse hat darauf keine andere Antwort, als die, daß die zweijährige Dienstzeit unter den damaligen Voraussetzungen eine Verschlechterung der Armee bedeuten würde, und sie knüpft daran die Behauptung, daß die Parteien, die dieses Angebot machen, sich nur von der Lust, Opposition zu machen und der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, leiten lassen. Die Sprache der offiziösen Presse läuft nun in der Hauptsache darauf hinaus, daß der Reichstag in diesen militärischen Fragen sich lediglich auf das sachverständige Urtheil der Militärs — die beiläufig heute das Gegentheil von dem vertreten, was dem Reichstage gegenüber bis 1890 als maßgebend bezeichnet worden ist — zu verlassen habe. Wenn Fürst Bismarck auf dem Gipfel seines politischen Einflusses mit dieser Auffassung durchgedrungen ist — Graf Caprivi wird der Natur der Sache nach auf gleichen Erfolg nicht rechnen können. Hat doch selbst Herr v. Bennigsen neulich für den Reichstag das Recht und die Pflicht in Anspruch genommen, sich selbstständig ein Urtheil auch über solche militärische Fragen zu bilden. Wenn die Versicherung der Regierung genügte, daß sie diese oder jene Forderung für eine militärische oder politische Nothwendigkeit ansehe, so wäre eigentlich die Mitwirkung des Reichstags überflüssig. Der Reichstag ist nur verpflichtet, das zu bewilligen, was er nach seiner Ueberzeugung für nothwendig erachtet. Das ist die Voraussetzung des konstitutionellen Lebens. Keine militärische Maßnahme, so wichtig sie für den Augenblick erscheinen mag, wiegt den Schaden auf, der der nationalen Entwickelung durch eine Erschütterung des verfassungsmäßigen Bodens, durch einen Konflikt zwischen Regierung und Reichsvertretung zugefügt wird. Als Herr v. Caprivi am 15. April 1890 zum ersten Male im preußischen Abg.-Haus erschien, knüpfte er an die Hoffnung auf ein Entgegenkommen seitens der Landesvertretung folgende inhaltsschwere Worte: „Wir werden gern mit allen denjenigen zusammenarbeiten, — und wir hoffen auf einen engeren Zusammenschluß angesichts der immerhin schwierigen Lage im Innern, vor der wir voraussichtlich stehen werden — mit allen denen, die ein Herz für Preußen haben und gesonnen sind, den Staat im monarchischem, das Reich in nationalem Sinne weiterführen und ausbauen zu helfen." Das war das eigentliche Programm des neuen Kurses. Wird Graf Caprivi auch jetzt bei der Militärvorlage an diesem Programm festhalten: Oder will er in die Bahn des alten Kurses wieder einlenken, die im Grunde nur die verschleierte Diktatur eines Mannes war? Will er den Kampf mit einem Reichstage versuchen, in dem keine einzige Partei, geschweige denn eine starke Minorität, die bei Neuwahlen Aussicht hätte, Mehrheit zu werden, auf seiner Seite steht? Eine Auflösung des Reichstags auf die Gefahr hin, daß der neue Reichstag den Forderungen der Regierung noch ungünstiger gegenüberstehe, als die jetzige Mehrheit — kann nur wünschen, wer das junge deutsche Reich in einen schweren Konflikt treiben will. Daß Graf Caprivi dazu entschlossen ist, glauben wir auch heute noch nicht. Aber die Gefahr liegt vor, daß er sich in Verkennung der wirklichen Stimmung des Landes in eine Sackgasse verirrt, aus der es einen anderen Ausweg, als den des Konflikts nicht giebt. Eine Regierung, der es nicht um die Verschärfung der ohnehin in der Nation bestehenden Gegensätze, sondern um eine Ausgleichung derselben zu thun ist, sollte es gerade in diesen militärischen Fragen, die schon viel zu lange Gegenstand des Streites gewesen sind, als ihre Pflicht erkennen, dafür zu sorgen, daß das deutsche Heer nicht nur ein Volksheer sondern auch volksthümliches Heer ist. Das setzt aber voraus, daß die Regierung in Heeresfragen nicht über das Maß dessen hinausgeht, was der großen Mehrheit des Volkes als ein Bedürfniß erscheint.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Januar.

— Der Kaiser entsprach Freitag nach Beendigung der Hofjagd in Buckow der Einladung des Reichskanzlers zu dem Diner im Reichskanzlerpalais. Sonnabend Vormittag nahm er im Auswärtigen Amt den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen entgegen und hatte später im Schloß Konferenz mit dem Kriegsminister und dem Landwirthschaftsminister. Am Nachmittag begab sich das Kaiserpaar aus Anlaß des Sterbetages der Kaiserin Augusta nach dem Mausoleum zu Charlottenburg. — Am Sonntag Vormittag hatte sich der Kaiser gegen 10 Uhr zum Gottesdienste nach der Dom-Interims-Kirche begeben. Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, ertheilte Se. Majestät dem Konsul Schwenking Audienz und gewährte darauf der Malerin Frau Parlaghi im königl. Schlosse eine Portrait-Sitzung.

— Betreffs der Adresse der Berliner jüdischen Gemeinde an den Kaiser läßt der Vorstand der Gemeinde in den Blättern folgendes erklären: „Die Absicht des unterzeichneten Vorstandes, mit einer Adresse sich an Se. Majestät zu wenden, ist durch eine Indiskretion in die Oeffentlichkeit gedrungen. Obgleich der Wortlaut der Adresse endgiltig noch nicht festgestellt war, ist der vermuthete Inhalt derselben fast von der gesammten Berliner Tagespresse besprochen worden. Im Gefühle der Ehrfurcht vor der Allerhöchsten Person haben wir unter diesen Umständen beschlossen: von der Einreichung einer Adresse Abstand zu nehmen und über den Inhalt des Entwurfs keinerlei Mittheilungen zu veröffentlichen."

— Den Staatshaushaltsetat beabsichtigt der Finanzminister am Donnerstag im Abgeordnetenhause mit einer Darlegung der Staatsfinanzverhältnisse persönlich einzubringen.

— Die Militärvorlage des Grafen Caprivi, so schreibt die Münchener „Allg. Ztg.", hat ein charakteristisches Merkmal, welches sie von allen ihren Vorgängerinnen unterscheidet: sie wird in der Armee selbst abgelehnt. Vom Major aufwärts bis zu den höchsten Chargen zählen allem Anschein nach mindestens fünf Sechstel zu den Gegnern der Vorlage. Es dürfte ein bedenkliches Experiment sein, auch hier die Nörgler gehen zu heißen. Die selbst zur Ueberraschung der freisinnigen Partei erfolgte Versetzung der fahrenden Feldartillerie zu den Fußtruppen, nur um das problematische Geschenk einer problematischen zweijährigen Dienstzeit zu verallgemeineren, dürfte sich schwer rächen. . . . Die Artillerie hat den Eindruck, daß der sie betreffende Theil der Vorlage einen durchaus infanteristischen Charakter trägt.

— Ueber eine Auflösung des Reichstags schreibt der Abg. Barth in der „Nation": Die Verantwortlichkeit der Entscheidung ruht mit vollem Gewicht auf den Schultern des Reichskanzlers. Daß derselbe den Reichstag zur Auflösung bringt, wenn er der festen Ueberzeugung ist, von einem folgenden Reichstag das bewilligt zu erhalten, was er für nothwendig erachtet, — dagegen ist wenig zu sagen. Anders liegt die Sache, wenn der Reichskanzler zur Auflösung schreitet, trotzdem er sich der Ueberzeugung nicht verschließen kann, daß ein neuer Reichstag ihm ebensowenig eine Mehrheit bringt wie der alte. In diesem Falle könnte es nur auf eine Vergewaltigung der

---

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

61.) (Schluß.)

Eva's Thränen hatten längst wieder zu fließen begonnen, sie war in den letzten Monaten viel weicher geworden als früher. Sie legte Hut und Paletot, Handschuhe und Schirm ab, und ging an den kleinen reizenden Toilettetisch. Alles war hier in vollster Ordnung und zum Gebrauch bereit, und „seine" Sorge hatte Alles so für sie bereitet, wenigstens sagte die Mama so, und über ihre Lippen kam nie eine Unwahrheit. Ja, es war ein seltener Mann, und es war ein Glück, in irgend einer Weise zu ihm zu gehören.

Als Martha hinunterkam, hatte sich dort die Szene sehr geändert. Lucie war soeben angekommen und rief Martha lachend entgegen:

„Nun, was sagst Du nun, daß ich Dir Dein Kind wiederbringe? Bist Du nun zufrieden?"

„Zufrieden, ja sehr, nun erklärt mir aber erst, wie das Alles so schnell gegangen ist und weshalb ich kein Wort von dem Allen erfuhr! Erich, hast Du denn auch nichts von der Sache gewußt?"

„Ich? — kein Sterbenswort, wo denkst Du hin, ich bin gerade so überrascht wie Du. Aber wo ist Eva?" und bei dieser Frage glitt ein leiser Schatten über das Gesicht des Professors.

„Sie wird gleich wieder hier sein, gieb ihr nur einige Minuten Zeit, sich zu sammeln und zu fassen, Du kannst Dir ja doch denken, wie die Menge und die Neuheit der Empfindungen auf sie einstürmten. Jedenfalls war sie entzückt von ihrem Zimmer und Dir sehr dankbar für Deine Fürsorge."

„Aber nun sag' mir nur einmal, Du Wildfang, was das zu bedeuten hat, daß ich Dich hier finde?" fragte Lucie jetzt Walter, „Du hast mir doch in Metz gar nicht gesagt, daß Du Pfingsten Urlaub nehmen wolltest, und nun gar, um nach der Residenz zu gehen? Die Eltern werden schön zürnen, daß Du nicht zu ihnen gekommen bist: Du weißt, sie fühlen sich jetzt oft recht einsam, seitdem ich ganz allein zu Hause bin, und ich bin auch nicht mehr immer eine sehr erheiternde Gesellschaft. Wann gehst Du nach L.?"

„Das kann ich Dir heute noch nicht sagen, meine liebe Schwester; ich hoffe jedoch, bald den Eltern eine frohe Neuigkeit zu bringen. — Aber Tante Martha, wo bleibt Eva? Darf ich gehen und sie holen?" und dabei lief er schon, ohne die Antwort abzuwarten, zur Thür hinaus, und rief — indem er die Treppe hinauf mehr flog als ging: „Evchen! Evchen! Wo steckst Du denn?"

„Ich komme ja schon!" entgegnete ihm Eva, indem sie die Thüre ihres Zimmers öffnete, und mit freudigem Ausrufe eilte sie an seine Brust.

„Ach, Eva, ich möchte lachen und weinen gleichzeitig, so wunderbar ist mir um's Herz! Komm doch nur hinunter, damit ich endlich ganz offiziell bei den Eltern anhalten und Dich dreist und offen der ganzen Welt als meine geliebte Braut zeigen kann. Lucie fragte mich auch so sonderbar aus, Du weißt, wie schlecht ich von jeher zum Heimlichthuer gepaßt habe. Wenn ich's nur erst von der Seele hätte, ich glaube, ich würde mich vor einer Schlacht nicht so ängsten, als jetzt?"

„Das hast Du aber gar nicht nöthig, Mama hat Dir ja ihre Antwort schon vorweg gegeben und Onkel Erich" — —

„Aber Evchen, Du wirst doch nun wohl aufhören müssen, Onkel zu sagen, und Dich daran gewöhnen, den Mann Deiner Mutter auch Vater zu nennen. Ich glaube auch gerne, daß es Dir nicht leicht werden wird, aber thue es mir zu Liebe, denn welchen Namen sollte ich dem Professor wohl geben, wenn ich ihm nun so nahe trete? Du nanntest ihn Onkel aus der Kindheit her; ich aber kann meinen Schwiegervater doch nur „Papa" nennen oder „Vater", und Du kannst ihm also doch keinen anderen Namen geben. Komm also und laß uns nun das entscheidende Wort sprechen!"

Hand in Hand traten die jungen Leute ein, dann bat Walter den Professor um einige Augenblicke Gehör in seinem Arbeitszimmer. Schon nach einigen Minuten rief Saalfeld seine Frau gleichfalls herein und sprach:

„Martha, Walter ist ein alter Egoist, wie wir Männer eben alle sind. Er hat Dir Eva nur heimgebracht, um sie Dir so bald als möglich wieder zu entführen. Bist Du zufrieden, daß wir ihm unser Kind anvertrauen? Dein ist sie ja vorzugsweise, wenn ich auch als Vormund ein gewisses Anrecht an sie habe?"

Martha reichte nun den beiden Männern die Hand, ohne ein Wort zu sagen, Walter umschlang sie sofort, und indem er sie herzlich küßte, rief er jubelnd aus:

„Meine liebe theure Mama Martha, mit unermeßlicher Liebe und Treue will ich Dir's vergelten, daß Du mir Dein Bestes, Dein Kind giebst! Aber nun muß ich mir mein Evchen holen! Lucie, hier stelle ich Dir Deine neue Schwester vor, — bist Du mit meiner Wahl zufrieden? Hat es der Sausewind endlich einmal recht gemacht? Davon hattest Du wohl in Metz keine Ahnung, daß Du helfen solltest, mir mein Bräutchen aus Ketten und Banden zu erlösen? — Aber nichts für ungut, Schwesterlieb; ich durfte nichts verrathen, sie wollte es noch nicht," und dabei wies er schelmisch lachend auf Eva, „aber wir bringen's schon wieder in's Geleis mit Dir, — Du bist und bleibst doch unsere beste Tante Lucie!"

„Gewünscht habe ich mir diesen Ausgang wohl längst," entgegnete Fräulein v. Altenhof, „aber Eva schien Dich immer nur als guten Kameraden zu betrachten, und so hatte ich wenig Hoffnung. Ich bin aber unendlich glücklich," und damit umarmte sie Eva herzlich, „und Mama wird es gleichfalls sein. Was meint Ihr, wenn wir telegraphirten?"

„Selbstverständlich wollen wir das sogleich, ich wollte Euch jedoch noch einen anderen Vorschlag machen," sprach der Professor. „Wie wäre es, wenn wir Alle nach L. führen. Ich habe Zeit. Walter würde doch wohl, und wenn auch nur für einen Tag, zu den Eltern müssen, und Eva können wir nun nicht gleich wieder entbehren. Was denkt Ihr zu meiner Idee? Martha, Du sollst entscheiden!"

„Du hast, wie immer, das Beste getroffen; es zieht mich auch sehr nach L., gerade jetzt!"

„Nun wohl," rief Walter erfreut, „so telegraphiren wir gleich, daß wir mit dem Nachtzug ankommen. Papa theilt meine Stube, Mama und Eva nehmen das große Logirzimmer, dann hat unser Mütterchen auch keine Last, da ja Lucie nun nicht zu Hause ist.

Volksvertretung abgesehen sein, und damit ständen wir im Beginn eines Konflikts, der in einem Bundesstaat, wie es das Deutsche Reich ist, nicht durchgefochten werden kann, ohne daß das ganze Gefüge des Reichs gelockert werden würde.

— Zu den angeblichen Welfenfondsquittungen des „Vorwärts" veröffentlicht der „Reichsanzeiger" die vollständige Korrespondenz des Reichskanzlers, in Vertretung Marschall, mit dem deutschen Gesandten in Bern aus dem Frühjahr 1892. Danach hat ein früherer württembergischer Hauptmann Miller von einer ungenannten Person in Berlin angebliche Quittungen zur Veröffentlichung erhalten, aber dieselben, weil ihre Veröffentlichung „einen Skandal der gemeinsten Sorte mit unberechenbaren Folgen" bedeuten würde, verbrannt. Die Reichsregierung hat den Gesandten ersucht, sich mit Miller nicht weiter einzulassen und der Reichskanzler erklärt, alle Veranlassung zu haben, die Angelegenheit „für einen Schwindel schlimmster Art" zu halten.

— Ein deutsch-russisches Zollabkommen soll, wie heute mit einer Bestimmtheit wie nie zuvor in Berliner Finanzkreisen behauptet wird, dem positiven Abschluß nahe sein. Die Meldung rechtfertigt allerdings die nämlichen Zweifel wie alle vorhergegangenen. Aber die Thatsache, daß solche Behauptungen von ernsten Stellen ausgehen, ist allerdings gegeben. Vielleicht liegt wieder einmal ein, diesmal besonder krasses Manöver von russischer interessirter Seite vor. Die Finanziers, die die Zollabschlußgerüchte weiter verbreiten, haben jedenfalls mit Petersburg enge Beziehungen.

— Die Opposition gegen die Vermögenssteuer aus nationalliberalen Kreisen scheint in der That jetzt in Kreisen der Regierung eine Annäherung an das Projekt der Ausbildung der Erbschaftssteuer hervorzubringen. So wenigstens dürfte ein Artikel zu verstehen sein, welcher im „Hamb. Korr." die Frage als erörterungsfähig und erörterungsbedürftig bezeichnet, ob Vermögenssteuer oder Erbschaftssteuer.

— Auch eine Reform im Eisenbahnwesen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß für eine Anzahl bisher gebräuchlicher Fremdenausdrücke im Eisenbahnwesen für den amtlichen Verkehr in Zukunft einheitliche deutsche Bezeichnungen in Anwendung kommen sollen. So soll es künftig heißen: Vollspurbahn statt Bahn mit normaler Spurweite, Nebeneisenbahn oder Nebenbahn statt Bahn untergeordneter Bedeutung (Sekundärbahn), Grundstellung statt Normalstellung (der Weichen), Merkzeichen statt Markierzeichen, Uebergänge in Schienenhöhe statt Niveauübergänge, Schranke statt Barriere, Bahnsteig statt Perron, Umgrenzung des lichten Raumes statt Normalprofil des lichten Raumes, Sonderzüge statt Extrazüge, Gefahrsignal statt Alarmsignal, Signalarm statt Telegraphenarm oder Signalflügel, Signalmast statt Telegraph. Außerdem wird in den amtlichen Erlassen des Eisenbahnministeriums schon seit längerer Zeit regelmäßig das Wort Abtheil statt des früher gebräuchlichen Ausdrucks Koupee angewandt. An Stelle der bisherigen Schreibweise „Geleis" endlich soll die Form „Gleis" treten. — Nun sage man noch, daß bei unserer Eisenbahnverwaltung kein Sinn für Reform obwaltet!

— Eine Reform der Gewerbe-Inspektion ist, wie das „Berl. Tagebl." schreibt, so in die Wege geleitet, daß in der Regel bei jeder Regierung ein Regierungs-Gewerberath angestellt und daß jeder Regierungsbezirk in Inspektionsbezirke eingetheilt, sowie für jeden der letzteren ein Gewerbe-Inspektor angestellt wird. Für einige Regierungsbezirke, für welche Gewerberäthe nicht in Aussicht genommen sind, werden den bei den anderen Regierungen derselben Provinz angestellten Hilfsarbeiter beigegeben. Die Reorganisation ist, soweit sie Gewerberäthe und Hilfsarbeiter betrifft, fast ganz, soweit die Gewerbeinspektoren in Betracht kommen, knapp zur Hälfte durchgeführt, soll aber bis 1894/95 vollendet werden. Gleichzeitig mit der Weiterführung der Reorganisation der Gewerbeinspektion wird auch die Ueberweisung der Dampfkesselrevision auf die Gewerbeinspektion forgeführt werden, die in zwölf Regierungsbezirken bereits erfolgt ist. Diese Ueberweisung der Kesselrevisionen ist auch insofern auf die finanzielle Seite der ganzen Angelegenheit von Einfluß, als mit der Zunahme der Dampfkessel natürlich auch die anfänglich ins Auge genommene Zahl der Gewerbeinspektoren eine Vermehrung erfahren muß. Schon im laufenden Jahre hatte sich herausgestellt, daß in Folge der in zwei Bezirken vorhandenen größeren Zahl der Dampfkessel sich drei Gewerbeinspektoren mehr nöthig zeigten, als ursprünglich angenommen war.

— Rohspiritus-Monopol. Die Beunruhigung von Handel und Industrie durch neue Steuerprojekte nimmt immer größere Dimensionen an. So läßt sich die „Schlesische Zeitung" aus Berlin melden, die Regierung stelle bei Vertrauensmännern der Spiritusindustrie Erhebungen an bezüglich staatlicher Spiritusmagazine für Aufnahme von Rohspiritus und plane im Falle der Ablehnung der Militärvorlage und der neuen Reichssteuerprojekte die Einführung eines Rohspiritusmonpols.

— Der Bergarbeiterausstand im Saarrevier hat sich seit Freitag wenig verändert; eine Abnahme desselben ist wahrscheinlich, da trotz des katholischen Feiertags am Sonnabend noch 8784 Mann anfuhren. Die am Freitag im Saarrevier abgehaltenen verschiedenen Versammlungen waren ohne besondere Bedeutung. Doch zeigten sie wenigstens, daß die Bergarbeiter einer Verständigung nicht abgeneigt sind. Andererseits hat sich auch Oberpräsident Nasse bereit erklärt, einer Abordnung die erbetene Audienz zu gewähren, wenn nicht persönliche Beschwerden, sondern nur allgemeine Beschwerden und Vorschläge, z. B. zur Arbeitsordnung vorgebracht würden. Die Abordnung beschloß darauf, sofort nach Koblenz zu reisen und beim Oberpräsidenten um Audienz zu bitten. Die Direktion in Saarbrüeckn selbst hat Verhandlungen vor Wiederaufnahme der Arbeit abgelehnt. Im Widerspruch mit der obigen entgegenkommenden Zusage des Oberpräsidenten läßt sich das „Berl. Tagebl." melden, daß der Oberpräsident es abgelehnt habe, die ausständigen Bergleute zu empfangen. Leider sind auch noch weitere Ausschreitungen vorgekommen. In Neunkirchen wurden auf dem Marktplatze die Fenster und die Fensterrahmen in der Wohnung des Redakteurs der „Saar- und Bliesztg." durch eine Pulverexplosion zerstört. Diese Ausschreitungen sind jedoch wohl nur auf das Konto einiger Hitzköpfe zu setzen. Die vorgenommenen Verhaftungen sollen, wie jetzt die „Saarbrücker Ztg." behauptet, in keiner Beziehung zum Ausstand stehen, sondern vielmehr wegen Unterschlagung von Vereinsgeldern eingetreten sein. Berwanger solle 2245 Mk., Warken 411 Mk., Kron 1926 Mk. und Bachmann 131 Mk. unterschlagen haben. Die Voruntersuchung sei in vollem Gange. Wie die „Rhein.-Westfäl. Ztg." meldet, wurde der Bergmann Schöttker, welcher in der Bergarbeiterversammlung am Freitag eine zum Streik aufreizende Rede hielt, sofort verhaftet.

— Cholerafälle werden aus Hamburg und Altona nicht gemeldet; dagegen sind nach Elmshorn im Kreise Pinneberg nach Mittheilung des Reichsgesundheitsamts zwei Erkrankungen eingeschleppt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Budapest wurde am Freitag der Kongreß der ungarischen Sozialdemokraten eröffnet. Es sind 33 Provinz- und 60 hauptstädtische Delegirte anwesend. Bei der Verhandlung über den Bericht der Parteileitung entstanden tumultuöse Szenen, die mit dem Austritt der oppositionellen Partei endigten. Zum ersten Male waren auch einige Bauern aus Unterungarn anwesend. Bei den Verhandlungen über die Forderungen der Sozialdemokraten betonten die Redner die Nothwendigkeit der Organisation auf internationaler Grundlage; sie forderten Arbeiterschutz, allgemeines Stimmrecht uud vollständige Trennung der Kirche vom Staate. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche das Parteiprogramm von 1890 aufrecht erhält und jeden Anhänger verpflichtet, demselben neue Anhänger zuzuführen.

Schweiz.

Der Bundesrath hat das Eisenbahn-Departement beauftragt, die Schweizer Eisenbahn-Gesellschaften zu einer Konferenz einzuladen, damit diese ihre Tarife im internen Verkehr ermäßigen; durch die Tarifermäßigungen bezweckt der Bundesrath, Lebensmittel, besonders Vieh, billiger als bis jetzt aus Deutschland, Oesterreich und Italien nach der französischen Schweiz zu beschaffen. Wenn der Lebensmittelbedarf der französischen Schweiz durch den Import aus den genannten Staaten gedeckt werden kann, dürfte der Bundesrath nicht zögern, den Zoll auf französisches Vieh zu erhöhen.

Der Gewerbe-Verein in Bern veröffentlicht nunmehr Aufrufe, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, keine französischen Waaren mehr zu kaufen, französische Handlungsreisende nicht mehr zu empfangen und alle Beziehungen zu solchen Handelsleuten abzubrechen, welche noch französische Waaren verkaufen.

Italien.

Das Opernhaus in Messina war am Freitag der Schauplatz wüster Szenen. Zweihundert Studenten drangen in das Theater ein und stürmten die Bühne. Das Publikum und die Schauspieler flohen panikartig. Schließlich geriethen die Studenten mit den das Theater räumenden Carabinieri in's Handgemenge.

Spanien.

Die Regierung forderte den Grafen von Paris auf, alle politischen Intriguen auf spanischem Boden zu unterlassen, worauf der Graf Madrid verließ und sofort nach Frankreich abreiste. Der spanische Botschafter in Paris benachrichtigte die Regierung der Republik von dem Vorgehen seiner Regierung.

Frankreich.

Im Panamaskandal steht jetzt die Persönlichkeit des früheren Ministers der öffentlichen Arbeiten Baïhaut im Vordergrund des Interesses. Die Pariser Blätter besprechen die gegen Baïhaut erhobenen Anschuldigungen und behaupten, Baïhaut habe im Jahre 1886 als Arbeitsminister den amtlichen Bericht des Ingeniers Rousseau, welcher den Panamakanal als nahezu unausführlich und die Kosten als unübersehbar bezeichnet habe, mit Beihilfe Blondins und der Administratoren der Panamagesellschaft gefälscht. Der damals im „Temps" veröffentlichte und als offiziell bezeichnete Bericht lautete dahin, daß der Panamakanal im Jahre 1892 vollendet sein und nicht mehr als 2 Milliarden Franks kosten würde. Nach Andeutungen von Andrieux hätte Baïhaut von der Panama-Gesellschaft durch Vermittelung Blondins 500 000 Franks erhalten, jedoch ohne einen Check, von Hand zu Hand.

Dem „Gaulois" zufolge hat Blondin am Freitag ausgesagt, er habe 1886 und 1888 je eine halbe Million Franks von der Panama-Gesellschaft erhalten und diese vollständig an Baïhaut ausbezahlt. Baïhaut leugnet, während Fontanes diese Aussage Blondins bestätigt.

Die „Cocarde" meldet, der Minister des Innern Loubet habe, als er benachrichtigt worden sei, daß er über das Marseiller Interview interpellirt werden würde, dem Präsidenten Carnot seine Demission eingereicht. Dieser habe ihn gebeten, dieselbe achtundvierzig Stunden geheim zu halten, um inzwischen einen Nachfolger zu suchen. — Die „Cocarde" will ferner erfahren haben, Baron Rothschild und Baron Hirsch hätten der neu zu konstituirenden Panama-Gesellschaft je 25 Millionen Franks zur Verfügung gestellt.

Dem ‚XIX Siecle" zufolge sollen die Bankiers Thieré und Propper wegen Hinterziehung verschiedener, auf den Panamaprozeß bezüglicher Aktenstücke in Untersuchung gezogen werden.

Andrieux beantwortete die Aufforderung Maguards, alle Bestochenen zu nennen, damit endlich der Panamaskandal „kanalisirt" werde, mit der Erklärung, daß nach der Panama-Affäre die Militärlieferungen und die Verträge mit den großen Gesellschaften daran kommen würden, alsdann die Konversion der tunesischen Obligationen, der Rückkauf der Eisenbahnen und die Herstellung des Staatsbahnnetzes. Dann erst, nach völliger Zerschmetterung des opportunistischen Regimes, würde die Oeffentlichkeit Erleichterung empfinden.

Die Orleanisten benutzen den Panamaskandal zu immer energischerer Agitation gegen die Republik. In Madrid fand am Freitag unter dem Vorsitz des Grafen von Paris eine Versammlung orleanistischer Vertrauensmänner aus Frankreich statt. Mehrere Senatoren und Abgeordnete wohnten der Versammlung bei, die die sofortige Einleitung einer entschiedenen Wahlthätigkeit beschloß. Graf Haussonville sprach die Hoffnung aus, der Panamaskandal werde der Republik bei den nächsten Wahlen ein Ende machen.

Belgien.

Die Verfassungsreform in der von der klerikalen Regierung vorgeschlagenen Form stößt auf energischen Widerstand der Liberalen. Am Freitag beschloß eine Vollversammlung der liberalen Abgeordneten einstimmig die Verwerfung der klerikalen Wahlreform.

Großbritannien.

In Liverpool brach in der Freitagnacht in einem sechsstöckigen Speicher in der Jumperstreet, der hauptsächlich mit Baumwolle angefüllt war, Feuer aus, welches erst heute Mittag bewältigt wurde. Nahezu 11,000 Ballen Baumwolle sind verbrannt. Der Schaden wird auf 200 000 Pfund Sterling geschätzt. Zwei Feuerwehrleute fanden in den Flammen den Tod.

Amerika.

Die Frage der von den Vereinigten Staaten geplanten Einschränkung der Einwanderung ist in ein neues Stadium getreten. Der Senat zu Washington hat eine vom Demokraten Hill vorgeschlagene Resolution genehmigt, in welcher der Staatssekretär des Auswärtigen aufgefordert wird, sein Gutachten darüber abzugeben, ob der von Chandler eingebrachte Gesetzentwurf über das Verbot der Einwanderung auf die Dauer eines Jahres eine Verletzung von Verträgen in sich schließe.

Zu dem neuen Akt von Lynchjustiz sind die aus Bakersville (Nord-Karolina) gemeldeten Kämpfe zwischen einer Anzahl maskirter Personen und den das dortige Gefängniß überwachenden Gendarmen bisher irgendwie bestätigende Meldungen in New-York nicht eingangen; man will deshalb die Richtigkeit derselben überhaupt bezweifeln. Der Verkehr mit Bakersville ist durch seit zwei Tagen eingetretene Schneestürme gestört.

Provinzielles.

Kulm, 7. Januar. [Kaninchenzucht.] Im Laufe der letzten Jahre hat neben der Liebhaberei der Geflügelzucht, wie der „Ges." schreibt, auch die der Kaninchenzucht mehr Anhänger gewonnen. Wie es in der Stadt und Umgegend Geflügelzüchter giebt, die in Kanarien-, Hühner- und Taubenzucht Hervorragendes leisten, so daß sie fast auf allen Ausstellungen, die sie beschicken, prämiirt werden, so giebt es auch schon mit den besten Zuchtthieren versehene Kaninchenzüchtereien. Wünschenswerth wäre es nur, daß die Pflege der großen Kaninchenrasse mehr Gemeingut würde. Wenn man es nicht den Kindern überließe, mit einigen Stallhasen ihr Vergnügen zu treiben, sondern in rationeller Weise die geeigneten Arten züchtete, könnte der Wohlstand der ärmeren Bevölkerungsschichten um ein Bedeutendes gehoben werden.

Graudenz, 8. Januar. [Verhaftung.] Gestern Nachmittag fand die Oeffnung der Leiche des neulich auf der Kulmerstraße erschlagenen Soldaten statt. Als dringend verdächtig, die tödtlichen Schläge gegen den Soldaten geführt zu haben, sind dem „G." zufolge der Maurer Theodor Hinz und der Arbeiter Fr. Schmidt verhaftet worden.

r **Neumark,** 8. Januar. [Verschiedenes.] Fünfundzwanzig Jahre sind vergangen, seitdem das Kreisblatt des Kreises Löbau im J. Köpke'schen Verlage hierselbst erscheint. Die Verlagsbuchhandlung hat dem Blatte im neuen Jahre ohne Preiserhöhung eine verbesserte Ausstattung und ein größeres Format unter dem Titel „Kreisblatt des Königlichen Landrathsamtes Löbau zu Neumark, Neumarker Zeitung" gegeben — Im Jahre 1892 sind hierorts 96 Kinder geboren, 46 männlich und 50 weiblich, wogegen 78 Personen starben, von dene 45 männlichen und 33 weiblichen Geschlechts waren. Getraut wurden 21 Paare. — Das größte Getreidegeschäft des Kreises, Firma Hermann Cohn hierselbst, ist vom 30. Dezember v. J. ab von den Söhnen des verstorbenen Inhabers Hermann Cohn — Casper und Leopold Cohn — gemeinschaftlich übernommen worden. Die Firma heißt von jetzt ab „H. Cohn." — Der Diätenverein für Geschworene des Kreises Löbau hat im Jahre 1892 an 16 einberufene Mitglieder 951 M. gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug 79, der Beitrag 12 M. jährlich. Der Vorstand, bestehend aus den Herren Landrath von Bonin, Direktor Dr. Preuß und Amtsrichter Urban, richtet an die Vereinsmitglieder die Bitte, es möge jeder in seinem Kreise dafür wirken, daß möglichst alle zur Theilnahme an den Schwurgerichtssitzungen Berechtigten auch dem Diätenverein beitreten, damit desto seltener den Einzelnen das Loos treffe, sich mitten aus den dringendsten Geschäften auf eine längere Reise nach Thorn begeben zu müssen.

Danzig, 7. Januar. [Zum Untergange des Dampfers „Alma".] Nach einem Telegramm des Kapitäns Sadewasser aus Havre von gestern Abend ist, wie die „D. Z." schreibt, der Totalverlust des an der Seine in Folge Kollision gesunkenen hiesigen Dampfers „Alma" nunmehr unzweifelhaft. Die Bergungsversuche sind erfolglos gewesen. Die „Alma" hatte bereits Masten und Schornstein verloren, ihr Deck war rasirt und der Schiffsrumpf von der See mehrmals umgekollert, so daß er schließlich mit dem Kiel nach oben lag. Seit gestern ist auch der Bug des Schiffes — das Einzige, was noch sichtbar war — im Meere verschwunden.

Vandsburg, 6. Januar. [Feuer] In der Nacht zum Donnerstag brannte das Wohnhaus des Färbermeisters Sültz ab. Das Fabrikgebäude und die Stallungen des S. konnten geschützt werden. Der Verlust des Geschädigten ist bedeutend.

Königsberg, 6. Januar. [Feuer.] Gegen 1 Uhr Nachts brach in dem vierstöckigen Hause Mühlenstraße Nr. 2 Feuer aus. Das Grundstück enthält 16 Wohnungen und wird von 19 Familien, meist Arbeitern 2c. bewohnt. Man alarmirte sofort die Feuerwehr, und es wäre derselben gewiß auch gelungen, den Brand in kurzer Zeit zu löschen, wenn das Alarmsignal ihr nur zu Ohren gekommen wäre. Dies war aber nicht den Fall. Die elektrische Leitung versagte den Dienst. Trotz allen Harrens erschien daher die Feuerwehr immer noch nicht, während der Brand von Sekunde zu Sekunde zunahm; so sahen sich die Wächter schließlich veranlaßt, persönlich die Feuerwehr herbeizuholen. Als dieselbe um 2 Uhr erschien, stand bereits der ganze Giebel des Grundstücks, sowie derjenige der beiden Nachbarhäuser in vollen Flammen. Bei der herrschenden Kälte von 18 Grad hatte die Feuerwehr in der That ein hartes Stück Arbeit vor sich. Plötzlich gegen 3 Uhr ertönte aus dem Publikum ein markerschütternder Schrei: der obere Giebel war mit einem donnerähnlichen Krachen zusammengestürzt. Wie ein Wunder ist es zu betrachten, daß bei diesem Zusammendruch Niemand ums Leben gekommen ist.

Hurrah! wird das eine Freude! Papa, setz' schnell das Telegramm auf, und Du, Eva, komm' mit mir zum Großvater Oberförster!"

„Brav, mein Junge," rief der Professor aus, „Du bist der Erste, der an den alten Herrn denkt. Eva, tritt einmal hierher zu mir! Siehst Du drüben an dem Parterre-Fenster das Wetterhäuschen? Woran erinnert das Dich wohl?"

„An meine glücklichen Kinderjahre," entgegnete Eva, und dabei legte sie schüchtern den Arm um Erich's Hals und ihren Kopf an seine Schulter und flüsterte: „Willst Du denn nun wirklich mein guter Vater sein? — Ach, vergieb mir, ich will Dir in Zukunft eine gehorsame Tochter sein."

Erich zog das junge Mädchen sanft an sich und küßte sie herzlich. Martha trat herzu und legte beide Arme um Mann und Kind und rief:

„Nun bin ich erst ganz glücklich, nun habe ich Dich und mein Kind!"

In diesem Augenblick öffnete sich die Thüre und der Oberförster trat ein, um seinen Kindern einen Pfingstgruß zu bringen. Der alte Herr konnte im ersten Augenblick garnicht überblicken, wer alle die im Zimmer Versammelten waren, doch Eva sprang auf ihn zu und rief zwischen unzähligen Küssen:

„Hier, Großpapa, hier hast Du Dein Goldkind!"

Der alte Herr nahm ihren Kopf zwischen beide Hände und indem er sie aufmerksam betrachtete, sprach er:

„Gottlob, daß Du wiedergekehrt bist, und daß ich es noch erlebe, Euch wieder vereint zu sehen — Mutter und Tochter!"

Ende.

Alt-Christburg, 6. Januar. [Seltene Jagdbeute.] Dem gräflich Dohna'schen Wildmeister Schmidt gelang es vor einigen Tagen, einen sehr starken Steinadler zu erlegen; derselbe hatte eine Flügelspannung von 2,15 Metern und wog 9 Kilogramm. Die Höhe betrug 0,95 Meter. Der Adler hatte einen starken Hasen geschlagen und war dabei, denselben zu kröpfen, wobei es gute Gelegenheit gab, ihn zu erlegen. Der Adler wird in Berlin ausgestopft und im gräflichen Schlosse aufgestellt werden.

Tilsit, 6. Januar. [Zurückgewiesene russische Auswanderer.] Vor einigen Tagen trafen wiederum vier russische Auswanderer, die über Hamburg nach England reisen wollten, hier ein, um nach Rußland abgeschoben zu werden. Die Leute waren von sogen. „wilden" Agenten über Königsberg durchgeschmuggelt worden und bis Hamburg gefahren; hier aber wurden sie angehalten und zurückbefördert. Vor ganz kurzer Zeit hatten sieben russische Auswanderer dasselbe Schicksal.

Krojanke, 6. Januar. [Feuer.] Gestern Abend brach in der Scheune des Kaufmanns Meyerhardt Feuer aus, das in kurzer Zeit das Gebäude in Asche legte. Auch der Inhalt der Scheune, eine große Menge Stroh, sowie ein kleinerer Posten Getreide wurde ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist den „N. W. M." zufolge noch nichts bekannt.

Pleschen, 6. Januar. [Begnadigt.] Der Schüler B. aus Zawidowitz hatte seine Schwester beim Spielen mit einem Gewehr erschossen und wurde vom Schwurgericht zu Ostrowo wegen fahrlässiger Tödtung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. Das Gnadengesuch, welches an den Kaiser gerichtet wurde, hatte Erfolg. Es erging an das Lehrerkollegium der Bürgerschule, deren Schüler B. ist, durch die Staatsanwaltschaft die Anfrage, wie das Vergehen des B. im Wege der Schuldisziplin gesühnt werden könne, und so wurde die Gefängnißstrafe in Karzerstrafe umgewandelt.

Pomm. Stargard, 6. Januar. [Mordversuch.] Vor einigen Tagen gab der Knecht Sauer in Gräbnitzfelde aus Eifersucht auf das Dienstmädchen Bertha Friedrichs mehrere Revolverschüsse ab, von denen einer den Kopf schwer, ein zweiter die Brust weniger gefährlich traf. S. wurde verhaftet.

Lokales.

Thorn, 8. Januar.

— [Freisinniger Parteitag.] Die am Sonnabend Abend im Apollosaale des Hotel du Nord zu Danzig abgehaltene Vertrauensmänner-Versammlung der freisinnigen Partei war intl. der Danziger Mitglieder von ca. 100 Delegirten der Wahlkreise Westpreußens und Hinterpommerns besucht. Nachdem Herr Abg. Rickert die Versammlung begrüßt hatte, wurde das Bureau aus den Herren Dr. Jakobi-Elbing Vorsitzender, Abg. Rickert, Gutsbesitzer Steinbart-Pr. Lanke, Justizräthe Palleske-Tiegenhof und Kabilinski-Graudenz, Munter-Stolp, Rechtsanwalt Dr. Stein-Thorn, Gutsbesitzer Bandt-Schwaats und Schahnasjan-Altdorf gebildet. Demnächst fand in dreistündiger Berathung ein reger Austausch der Erfahrungen in den einzelnen Wahlkreisen und eine lebhafte Debatte über verschiedene organisatorische Fragen und Angelegenheiten der freisinnigen Partei statt.

— [Zur Einkommensteuer.] Der Finanzminister hat in einem Spezialfalle entschieden, daß auch die Handels- und Gewerbetreibenden verbunden sind, in der Steuererklärung ihr Einkommen aus anderen Quellen, z. B. aus Kapital- und Grundvermögen, welches sie durch die Geschäftsbücher gehen lassen, von dem gewerblichen Einkommen gesondert anzugeben. Die Beachtung dieser Vorschrift ist von immenser Wichtigkeit, da Steuererklärungen, in denen die Einnahmequellen nicht auseinandergehalten sind, als überhaupt nicht abgegeben gelten.

— [Um die Stöße beim Eisenbahnfahren] zu vermindern, soll, wie man von fachmännischer Seite mittheilt, jetzt ein neues Verfahren mit den Eisenbahnschienen vorgenommen werden. Man beabsichtigt, dieselben nämlich in Längen von 500 oder gar 1000 Fuß mit Hilfe des elektrischen Löthverfahrens zusammenzuschweißen. Die Ausgleichung der durch die wechselnde Temperatur bedingten, leider unvermeidlichen Dehnung und Zusammenziehung sollen sinnreiche Expansions-Kuppelungen vermitteln. Die schadhaften Stellen sollen auf elektrischem Wege herausgeschmolzen und auf demselben Wege durch neue ersetzt werden, was angeblich sehr rasch von statten gehen soll.

— [Für die gewerbetreibenden Steuerzahler] hat der Finanzminister auf die Beschwerde eines Kaufmanns in Spandau den wichtigen Bescheid ertheilt, daß der Zensit nicht verflichtet ist, dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission auf dessen Verlangen seine Geschäftsbücher einzusenden. Der Vorsitzende habe kein Recht dies zu fordern. Ferner hat der Minister verfügt, daß der Vorsitzende bezw. die Veranlagungskommission nicht verpflichtet sei, Beweise, die nach Art. 55 von Steuerpflichtigen angeboten werden, auch zu erheben, wenn die unter Beweis gestellten Thatsachen nach Ansicht des Vorsitzenden oder der Kommission selbst „unbestritten oder unerheblich" sind.

— [Lehrer-Verein.] Die Sitzung am Sonnabend eröffnete der Vorsitzende mit einer Ansprache, in der er hervorhob, daß vor einem Jahre die Volksschullehrer frohe Hoffnungen gehegt, welche leider nicht Erfüllung gefunden haben. Möge das neue Jahr mehr bringen! Herr Karau II Mocker hielt einen Vortrag über die Gesundheitspflege in der Volksschule. Nach eingehender Besprechung desselben gelangten folgende Sätze zur Annahme: „Hauptpfleger der Gesundheit in der Schule ist der Lehrer. Die Einwirkung desselben auf die Förderung der Gesundheit seiner Schüler kann zweifach sein: A. eine indirekte auf die Schulgemeinde und Behörde behufs Abstellung der der Gesundheit der Schüler schädlichen und Herstellung normaler Schuleinrichtungen; B. eine direkte auf das Erziehungobjekt, das Kind, 1. durch Behüten vor üblen Angewohnheiten, die seiner physischen Entwickelung hinderlich sind, 2. durch angemessene, dem kindlichen Alter entsprechende Belehrungen über den Menschen und die Erhaltung der Gesundheit, 3. durch seine Einwirkung auf die Pflege der Gesundheit im Elternhause, 4. durch Sorge für gute Luft im Schulzimmer, 5. durch richtigen Betrieb solcher körperlicher Uebungen, die den Körper kräftigen. Es wurde mitgetheilt, daß die Vorbereitungen und Uebungen zu dem am 28. d. Mts. stattfindenden Stiftungsfeste in vollem Gange sind. Vorschläge zu Einladungen sind bis zum 12. d. Mts. dem Vorstande einzureichen. Nächste Sitzung den 18. Februar, am 11. März General-Versammlung.

— [Landwehr-Verein.] Die Versammlung am Sonnabend wurde wie üblich durch den ersten Vorsitzenden mit einer Ansprache und mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. — Das Andenken der im vergangenen bez. diesem Monate verstorbenen beiden Kameraden wurde von den Anwesenden durch Erheben von den Sitzen geehrt. — Zur Aufnahme als Mitglieder meldeten sich drei Kameraden. — In den Rechnungsausschuß sind gewählt die Herren Sedelmeyer, Siebert und Meinas. — Das Stiftungsfest des Vereins, verbunden mit der Feier von Kaisersgeburtstag, wird von den Mitgliedern und deren Familienangehörigen am Sonnabend, den 21. d. M., im Saale des Viktoria-Theaters gefeiert werden. An Gäste können durch den Vorstand nur ausnahmsweise Einladungen erlassen werden. Etwaige bezügliche Anmeldungen müssen bis spätestens den 16. d. M. erfolgen. — Kamerad Mattaei hielt auf Grund eigener Erlebnisse einen Vortrag über die Betheiligung des 61. Infanterie-Regiments an den Schlachten bei Dijon am 21. bis 23. Januar 1871.

— [Der Thorner Beamtenverein] veranstaltete am Sonnabend im Saale des Artushofes sein zweites Wintervergnügen, welches sehr gut besucht war. Die Kapelle des 61. Infanterieregiments unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedemann konzertirte und es wurde der Treptow'sche Schwank „Schelmenstreiche" aufgeführt, welcher von dem schauspielerischen Talent der Darsteller ein glänzendes Zeugniß ablegte und allgemeinen Beifall fand. Hierauf folgte der Tanz und in der Tanzpause ein gemeinsames Souper, bei welchem der Vorsitzende, Herr Rechnungsrath Selke die neu eingetretenen Mitglieder begrüßte und konstatiren konnte, daß die Mitgliederzahl des Vereins in stetiger Zunahme begriffen ist. Er sprach zugleich den bei dem Theaterstück Mitwirkenden den Dank des Vereins aus und gipfelte seinen Toast in einem Hoch auf den Kaiser. Die Festtheilnehmer blieben in heiterster Stimmung bis zum anbrechenden Morgen beisammen.

— [Der gestrige Sonntag] war ein echter Wintertag mit 10 Grad Kälte und klarem sonnigen Wetter, welches Viele in Schlitten hinauslockte ins Freie, um die in ihrem eigenartigen winterlichen Schmucke prangende Natur zu bewundern. Die Eisbahnen auf dem Grützmühlenteich und im botanischen Garten boten trotz des scharfen Ostwindes ein bunt bewegtes Bild. Die Vorstadtlokale waren auch gut besucht und da konnte man es merken, daß es draußen kalt war, denn der Grog war in seine Rechte getreten. Abends fanden im Artushofe und im Schützenhause die gewöhnlichen Sonntagskonzerte statt, die sich, wie immer, eines guten Besuches zu erfreuen hatten.

— [Die Volksküche] erfreut sich jetzt bei der anhaltenden strengen Kälte eines sehr regen Zuspruchs, was allerdings auch aus dem Grunde nicht Wunder nimmt, weil das Essen, welches in den von den städtischen Behörden angeschafften Hildesheimer Patent-Kochkesseln bereitet wird, ein geradezu vorzügliches ist.

— [Die Telephongebühren] werden sehr häufig von den Interessenten zu spät entrichtet, so daß dem Amte erst Weitläufigkeiten entstehen. Nach den allgemeinen Bedingungen für eine Fernsprechanlage sind die Telephongebühren stets sofort am Anfange des Quartals im Voraus zu entrichten; geschieht dieses nicht, so ist die Telegraphenverwaltung berechtigt, die Telephonverbindung sofort zu schließen. Die Interessenten werden daher gut thun, die Telephongeführen stets sofort zu entrichten, eventl. wo dieses für das laufende Quartal noch nicht geschehen, gleich zu veranlassen; nur dadurch werden dem Amte Umstände und den Interessenten Nachtheile erspart.

— [Subhastation.] Das dem Architekten Konstanin Piatkowski gehörige Grundstück Mocker Nr. 728 hat Herr Steinsetzermeister Busse in Thorn für den Preis von 1010 Mark erstanden.

— [Falsche Ein- und Zweimarkstücke] sind neuerdings mehrfach in Umlauf gekommen, sodaß Jedermann gut thun wird, möglichst Acht zu geben, um sich vor Verlust zu schützen. Das sicherste Zeichen eines Falsifikats ist der matte Glanz, das fettige Angreifen und vor allen Dingen das Mindergewicht.

— [Feuer.] Am Sonnabend Morgen zwischen 6 und 7 Uhr brach bei dem Käthner Müller in Brczeczka Feuer aus, welches eine Scheune einäscherte. Es wird Brandstiftung vermuthet, da Fußspuren von der Brandstätte nach der Argenauer Chaussee führen, und es ist ein Einwohner in Seedorf der That verdächtig.

— [Strafkammer.] In der Sonnabendsitzung hatte sich der Steinsetzer August Piotrowski aus Hohenkirch, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten. Angeklagter erschien am Abend des 6. November v. J. in der Kantine von Haus Lopatken, woselbst mehrere Personen, darunter auch der Steinschläger Xaver Krumpholz versammelt waren. Angeklagter hatte den Kopf mit einem rothen Tuche umhüllt und das Gesicht sowie die Hände geschwärzt und rief bei seinem Erscheinen, daß er der Teufel sei und mehrere von den Gästen fressen werde. Als bald darauf der Wirth Feierabend bot, entfernten sich sämmtliche Gäste, auch Krumpholz, aus der Kantine. Mit letzterem fing Angeklagter draußen Streit an. Er schrie ihm wiederum entgegen, daß er der Teufel sei und ihn lebendig fressen müsse, packte ihn und schlug ihn mit der Faust in das Gesicht. Krumpholz wehrte sich und nunmehr griff Angeklagter zum Messer und versetzte dem Krumpholz damit zwei Stiche in die Brust und in die linke Hand. Angeklagter wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Es wurden ferner bestraft: Der Knecht Friedrich Meyer aus Osieszek wegen fahrlässiger Brandstiftung mit zwei Monaten Gefängniß. die Arbeiterwittwe Elisabeth Seidlitz von hier wegen Körperverletzung mit drei Monaten Gefängniß, der Stellmacher Michael Delik aus Gr. Mocker wegen gleichen Vergehens zu sechs Monaten Gefängniß. Zwei Sachen wurden vertagt.

— [Sonntagsruhe und Verkauf von Theaterbillets.] Nach einer vom „Hann. Kour." mitgetheilten Entscheidung des dortigen Regierungspräsidenten über den Umfang der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wäre es nicht erlaubt, Theaterbillets an Sonn- und Festtagen außerhalb der für den Gewerbebetrieb allgemein freigegebenen Stunden zu verkaufen. Falls diese Auslegung allgemeine Geltung erhielte, wäre damit den Theatern 2c. der Verkauf von Billets an der sogenannten Abendkasse verboten.

— [Die Maul- und Klauenseuche] ist ausgebrochen unter dem Viehbestande der Besitzer Jacob Balcerowicz, Franz Klimmeck, der Wittwe Rydzinski, des Gemeindevorstehers Piotrowki, des Chausseewärters Papke in Gr.-Pulkowo, des Lehrers Szymanski in Ostrowitt, des Besitzers v. Bronikowski in Barowno, des Besitzers Georg Wolff und des Schmiedes Krüger in Siegfriedsdorf, sämmtlich Kreis Briesen, sowie unter dem Rindvieh des Ziegeleibesitzers Maethey in Gollub und auf dem Gute Sittno, im Kreise Kulm auf den Gütern Domaine Althausen, Gr.-Bolumin, Falkenstein, Glasau Plonchaw, Ribenz und Weidenhof und in den Landgemeinden Althausen, Bienkowko, Damerau, Janowo, Kornatowo, Lissewo, Schöneich und Villisaß. — Erloschen ist die Seuche auf den Gütern Kisin, Kamlarken, Adl. Kiewo, Radmannsdorf und Zeigland und in den Landgemeinden Dombrowken, Pniewitten, Raffa, Scharnese, Strutzfon und Batterowo, Kr. Kulm, unter dem Rindvieh des Ackerbürgers Sankowski, der Besitzer Lengowski in Lipnitza und Schielke in Lobdowe, unter den Viehbeständen auf dem Gute Gajewo, dem dazu gehörigen Vorwerk Napole und dem Pfarrgrundstücke in Wimsdorf, des Besitzers Thom in Kossowken und des Gutes Rabenhorst, in den Gemeindebezirken Silbersdorf Schönsee und Mlewo, auf dem Gute Gr. Orsichau, unter den Rindviehbeständen der Frau Herhold, des Vorwerks Czystochleb, des Vorwerks Baumgarten des Gutes Kl.-Pulkowo, des Gutes Bergheim, des Ackerbürgers Treichel, der Frau Katharina Leczynski, des Fleischereipächters Klinger, des Plebaneipächters Albrecht Kaminski in Briesen, und der Besitzerswittwe Hoffmann in Zielen, sämmtliche Kr. Briesen.

— [Gefunden] wurde ein Pelzkragen in der Brückenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 8 Personen.

— [Von der Weichsel.] Der Strom ist von einer festen Eisdecke überzogen; heutiger Wasserstand 1,14 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Vom Altberliner Humor findet man manche Proben in den „Berliner Erinnerungsblättern" des Jahres 1832. Sie enthalten u. A. „Verordnungen der krähwinkler Sanitätskommission" gegen die Cholera, ferner eine knappe Charakteristik der Eckensteher (Sonnenbrater oder Schildkröten), der Hökerinnen u. s. w. Damals, als es fraglich war, wer den belgischen Thron besteigen würde, sagte ein Eckensteher zu seinem Nachbar, der barhaupt dastand: „Jottlieb, setze Deine Mütze uf, et könnte Dir sonst die belgische Krone uf den Kopp fallen"; ein andermal antwortete er auf die Frage: „Weest Du schonst, des wir einen neuen Minister gekriegt haben?" blos: „Ick dachte, die Wittwe würde et fortsetzen!" auch die dem alten Wrangel zugeschriebene Anekdote trifft man hier, wonach Jemand um die Hand einer Dame bei ihrem Vater anhält mit den Worten: „Wollen Sie mir Ihren Schwiegersohn nennen?" oder „Kann ich Ihnen meinen Schwiegervater nennen?" Besser ist die Wette zweier Eckensteher, von denen der eine den anderen in seinem Tragkorbe auf einer Leiter bis zur Dachspitze eines Hauses hinauftragen will. Oben richtig und wohlbehalten angekommen, zahl der Unterlegene, der im Korbe gesessen hat, nur widerwillig den kleinen Betrag und meint: „Hm, et is doch schade; wie Du drei Stock hoch warscht, da fingst Du an zu wackeln; da hofft ick schonst." — Bei einem Auflauf in der Königstraße stürzte sich ein Polizist unter die Jugend und rief: „Was ist denn hier los?' — „Eene Schuhsohe," antwortete ein Schusterjunge, indem er ihm einen zerrissenen Schuh vorhielt.

* Beim Geschütz-Exerzieren. „Nanu, nanu, Purtz! Sie Frostmensch, Sie werden sich schließlich noch in sich selbst verkrauchen. — Brust heraus! Knie durchgedrückt! Und nich jebibbert! So'n bisken Kälte darf eenen preuß'schen Kanonier nich tangiren. — Wir werden jetzt mal das Laden des Geschützes praktisch durchmachen; also aufjepaßt Leute! Nr. 1 holt die Munition und besorgt das Laden, Nr. 2 handhabt den Verschluß, Nr. 3 bewirkt die Entladung, Nr. 4 manipulirt nach abgegebenem Schuß mit dem Auswischer, und Nr. 5 obliegt es, auf meine Winke dem Rohr die richtige Seitenlage zu jeben. Weiß nun Jeder, was er per se zu thun hat?" fragte der Geschützführer die am Geschütz postirten Rekruten. — „Ja wohl, Herr Unteroffizier!" ertönte es wie aus einem Munde. „Na, denn mal los!" befahl der Gestrenge, und die fünf Mann der Bedienung eilten auf ihre Plätze. — „Zum Donnerwetter, Sie Linkpatsch, jleich scheeren Sie sich auf die andere Seite! Mit der rechten Hand wird die Entladung bewirkt!" herrschte der Geschützführer, den mit Nummer 3 bezeichneten Bedienungsmann fortschiebend, an. „Ihr Bauch wird statt dünner, immer dicker, daß man denken kann, man klopft auf Teig. Und Sie, Bochow", wandte sich der Instruktor dann an den mit dem Herbeiholen der Munition betrauten Rekruten, „schleichen wie auf Eiern, als ob Sie fürchteten, in die Luft gesprengt und in tausend Stücke zerrissen zu werden. Na, laßt man erst den Sommer herankommen, dann wird Euch beim Scharfschießen schon Hören und Sehen vergehen. Purtz, Sie zittern ja schon wieder wie Espenlaub. Soll ich Ihnen vielleicht eine Wärmpulle machen lassen? Oder sind Sie etwa krank? Antwort!" — „Herr Unteroffizier, mir friert so barbarisch; wenn das man nicht die Infaulenzia —" „Ha, ha, ha!" lachte der Geschützführer, „die werd' ich Ihnen schon austreiben. Laufschritt! — Marsch — Marsch!" — — Na, sehen Sie wohl, Purtz, so'n kleiner Dauerlauf ist das beste Mittel für Frostseelen wie Sie. Frieren Sie etwa noch? — „Nein, Herr Unteroffizier." — „Gut, dann treten Sie ein — und wenn Sie's noch einmal mit dem Frost zu thun bekommen und uns unnütz aufhalten, dann beantrage ich Ihre Versetzung zur Schutztruppe nach Afrika, wo Sie sich von der Sonne oder von den Wilden können braten lassen."

* Auch eine Folge der Sonntagsruhe. Klara, das Töchterchen eines Kaufmanns, der sich wiederholt im häuslichen Kreise über die Sonntagsruhe geäußert hat, ist zugegen, als er der Mama aus dem „Berliner Tageblatt" den neuen Spielhagen'schen Roman „Sonntagskind" vorliest. „Was ist denn das, ein Sonntagskind?" unterbricht die Kleine den Papa. — „Ein Kind, das gerade an einem Sonntag vom Storch gebracht worden ist," belehrt der Vater. — „So! Dann giebt es also jetzt keine mehr?" — „Warum denn nicht?" — „Nun, weil wir doch jetzt die Sonntagsruhe haben und der Storch da keine Kinder bringen darf," entgegnet Klärchen gewichtig und wendet sich wieder ihren Puppen zu.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. Januar.

			7.1.93
Fonds fest.			
Russische Banknoten		204,65	204,35
Warschau 8 Tage		204,25	204,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		107,00	107,10
Polnische Pfandbriefe 5%		65,00	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe		63,30	63,30
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,80	96 80
Diskonto-Comm.-Antheile		182,10	182,30
Oesterr. Creditaktien		171,60	171,40
Oesterr. Banknoten		168,85	169,00
Weizen:	April-Mai	157,00	156,50
	Mai-Juni	158,50	158,00
	Loco in New-York	80 c	80¾
Roggen:	loco	134,00	133,00
	Jan.	135,70	134,20
	April-Mai	138 00	137 20
	Mai-Juni	139,00	138,20
Rüböl:	Jan.	50,60	50,60
	April-Mai	50,70	50,70
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,10	51,10
	do. mit 70 M. do.	32,60	31,70
	Jan.-Febr. 70er	31,70	31,10
	April-Mai 70er	33,10	32,50

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	49,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,75 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
	—,—	—,—	—,—

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. Januar. Es wird bestätigt, daß die Regierung für den 10. Januar die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen hat und entschlossen ist, etwaige Unruhen rücksichtslos niederzuschlagen. Die große Arbeiter-Versammlung in Tivoli-Vauxhall wird einer polizeilichen Aufsicht unterliegen.

Paris, 9. Januar. Die Gegenüberstellung Lessep's und Konsorten mit Blondin ergab infolge des Geständnisses Cottus wichtige Ergebnisse für die Untersuchung. Der Zwist zwischen dem Justizminister Bourgeois und Franqueville brach aus, weil der letztere alle kompromittirten Persönlichkeiten in die Verfolgung hineinziehen will. — Déroulède hat sich zum Besuche Rochfort's nach London begeben, um eine gemeinsame Aktion zu berathen, welche bei Wiedereröffnung des Parlaments beginnen soll. — Unter den verhafteten Nihilisten befinden sich auch vier Studentinnen der Medizin. Der russische Gesandte hatte die Verhaftung von 44 Russen gefordert, welche verdächtig sein sollen, einer angeblichen großen Verschwörung anzugehören.

Konstantinopel, 8. Januar. Der Pforte ging seitens der bulgarischen Regierung die Mittheilung zu, daß auf das Leben des bulgarischen Vertreters Dimitrow ein Anschlag geplant sei. Die Pforte hat deshalb die strengste militärische Ueberwachung der Wohnung des bulgarischen Vertreters angeordnet.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Koksverkauf.

In unserer Gasanstalt wird bis auf Weiteres **der Ctr. Koks mit 1,— Mark** verkauft.

Thorn, den 31. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Uhrmacher **Otto und Clara** geb. **Liebig-Thomas'**schen Eheleute in **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 3. Februar 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 4 Januar 1893.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Schluß! Schluß!

Das **Fabriklager emaillirter Kochgeschirre** befindet sich zum **Jahrmarkte** auf dem

Neustädtischen Markte

und empfiehlt zu seiner großen Auswahl von Geschirren noch **Kartoffeldämpfer, Patent-Milchkocher, Fischkessel, Brat-Pfannen, Toilette-Eimer mit Deckel, Terrinen und große Wannen,** zu bekannt billigen Preisen.

Das Loos à Mk. 1,10

gültig für 2 Ziehungen ohne Nachzahlung

zur **Ruhmeshallen-Lotterie;** 1. Ziehung schon am 18. Januar cr. 2. Ziehung am 17. Mai cr. Hauptgew. M. 50000, 20000 2c.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Altst. Markt

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün,

in Amerika graduirt,

Breitestr. 14.

Luppy's

Homöopath. Specialbehandlung

(gründlich n. 33jähr. Erfahrung).

Sämmtliche innere u. äußere Krankheiten, besonders **Folgen schlechter Gewohnheiten** u. **Kopf-, Hals-, Magen-, Nerven-, Blasen-, Harnröhrenleiden, Rheumatismus, Hautausschlag** u. **Flechten** jeder Art, **Siechthum, Schwächezustände** u. überhaupt sämmtliche discr. Krankheiten, **Folgen** v. **Quecksilber.** — Gewissenhaft. — Man lasse mein hierüber belehrendes, allseitig anerkanntes Buch (Preis 50 ₰) kommen. **Hamburg, Wexpassage 14.** Auswärtige brieflich. Keine Berufsstörung.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte

Comtoir (1. Etage)

per 1. April cr. zu vermiethen.

Hermann Seelig, Breitestr. 33.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Paul, unehel. S. 2. Hermann, S. d. Kaufmanns Samuel Landsberger. 3. Frieda, unehel. T. 4 Nikodemus S. des Arbeiters Franz Braskiewicz. 5. Walter, S. des Schneidemüllers Carl Rotzoll. 6. Adolph, S. des Pferdebahnkutschers August Kühl. 7. Emil, S. des Trompeters, Serg. Gustav Homuth. 8. Dagmar, T. des Hauptmanns Kurt von Petersdorff. 9. Else, T. des Depotvicefeldwebels Roman Schildt. 10. Wanda, unehel. T. 11. Else, T. des Tapezierers Karl Schall.

b. als gestorben:

1. Probenehmer Wladislaus Paczkowski. 2. Maximilian, 1 J. 7 M. 8 T., S. des Schuhmachers Hugo Lachmann. 3. Wittwe Karoline Tschirner geb. Romaike, 61 J. 8 M 24 T. 4. Erna, 10 M 8 T., T d. Gerichtssecr. Alb. Wollermann. 5. Alexander, 1 J. 8 M 20 T., S. des Zimmergesellen Eduard Sommer. 6. Kellnerin Emma Fanselow, 22 J. 6 M. 3 T. 7. Kasimir, 6 M. 13 T., S. d. Arb. Marian Kelkowski. 8. Ww. Caroline Schramm geb. Jadatz, 76 J. 10 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schauspieler Kurt Stern u. Henriette Geisselbrecht. 2. Arbeiter Emil Grumm u. Louise Berbrich, beide Stolzenberg. 3. Arb. Carl Splittgerber-Hammerstein und Bertha Böse-Gr. Hasselberg. 4. Käthner Leo Kowalewski-Dreidorf und Franziska Slomniski-Pustki. 5. Stellmacher Mathias Kwiatkowski und Konstantia Kulisinski-Lissewo. 6. Kahneigner Gottlieb Meier und Maria Ewel-Trohl. 7. Tischler Anton Fojuth-Lukowo und Apollonia Kliner (Klinger)-Hochdorf. 8. Schmied Paul Bauer-Leisnitz und Pauline Wilde-Gläsen. 9. Arb. Rudolph Stubbe u. Caroline Reiter, beide Lonken. 10. Maurer Alfred Stutzenstein-Trausnitz und Johanna Schmidt-Jagatschütz. 11. Stellmacher Gustav Karolczek-Culmsee und Marie Morr geb. Mogilicka-Mocker. 12. Arb. Otto Walke u. Pauline Schuldei, beide Breslau. 13. Arb. Joseph Lipski und Marianna Kobierowski, beide Melanenhof. 14. Arb. Carl Bleck-Königsdorf und Caroline Bruch-Koelpin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Zeugsergeant Otto Lenkeit mit Martha Witt. 2. Gasthofbesitzer Franz Minkwitz mit Ww. Helene Leyenberger geb. Peltz.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen einen größeren Posten

Herren- und Knaben-Anzüge

vortheilhaft zu erstehen, offerire

Herren- und Kinder-Garderobe

zu außergewöhnlich billigen aber nur festen Preisen.

Gleichzeitig beabsichtige ich mein

enorm großes Kurzwaaren-Lager

in kürzester Zeit aufzulösen, habe daher beschlossen

sämmtliche vorräthige Waaren

bedeutend unter dem Selbstkostenpreise zu veräußern.

MAX BRAUN,

Breitestraße 5.

Großer Ausverkauf.

Wir lösen unser **Putz- und Weißwaarengeschäft** vollständig auf, und eröffnen mit dem heutigen Tage einen

großen Ausverkauf.

Das Lager ist mit

allen Neuheiten der Saison

assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem Kostenpreise verkauft.

Die Ladeneinrichtung ist billig abzugeben.

Schoen & Elzanowska.

Ausverkauf.

Um mein großes Lager vollständig zu räumen verkaufe von heute ab alle Sorten **Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel,** vom besten Material gearbeitet, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe** und **Filzstiefel,** sowie **echt russische Gummischuhe.** Bestellungen werden auf's Beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

J. Pryliński, Thorn. Seglerstraße 28.

Englisch Porter Imperial

von Barcley Perkins & Comp. in London

nur allein bei

M. Kopczynski, Thorn, Rathhausgewölbe.



Gicht

war bekanntlich bis jetzt so gut wie unheilbar. Die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden äusserst schmerzhaften Anfälle begleiten den Kranken meist durch's ganze Leben. Die Medizin vermochte bis jetzt nur mit einem der stärksten Pflanzengifte gegen das Uebel einigermassen etwas auszurichten.

Von wie grosser Bedeutung ist es daher, dass es dem Apotheker L. Sell in Kempten gelang, in unserer heimischen **Kastanie** eine Hülfe gegen das gefürchtete Leiden zu entdecken! Ein besonderes Verfahren ermöglichte ihm die Reindarstellung des wirksamen Princips, welches nunmehr in den

Antiarthrinpillen und Antiarthrinfluid

genau dosirt zur Anwendung gelangt. Ueberraschende Erfolge sind mit diesen neuen ganz unschädlichen Heilmitteln erzielt worden, so dass der Hersteller die Verpflichtung empfindet, dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen. Denn erfahrungsgemäss sind gerade die oft schwer erkennbaren Anfänge der Gicht erfolgreich zu bekämpfen. Wer wird sich aber entschliessen hiezu starkgiftige Mittel anzuwenden, welche seinen Organismus schwer schädigen können! Die mehrmals preisgekrönten

Antiarthrinpillen und das Fluid hingegen wolle man unbedenklich bei den ersten Anzeichen von Schwellung und Schmerzhaftigkeit der Gelenke in Anwendung bringen; ein wochenlanger Gebrauch beseitigt die Gicht ohne Nachtheile für den Körper gründlich und schnell. Regelmässiger Gebrauch durch einige Wochen im Jahr verhütet ihre Wiederkehr ein für allemal. Viele unaufgefordert einlaufende Zeugnisse bestätigen die ganz vorzügliche Wirkung.

Detailpreis für die Pillen Mk. 4.—, für das Fluid Mk. 2.50, hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.

In **Stolp** bei Herrn **E. Tracht,** Apotheker.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur** sichere **ländliche** Hypothek **sofort** zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

Das Grundstück Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke ist erbschaftsregulirungshalber sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt daselbst **J. Skalski.**

Beabsichtige meine **Häuser mit Land und Garten,** an der Stadt, **zu verkaufen oder** a 200 Mark **zu verpachten.** Näheres in der Expedition d. Bl.

In meinem Hause, **Elisabethstraße Nr. 11,** ist der

Laden nebst Wohnung

vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Alexander Rittweger.

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, renov., von sogl. oder April z. v. Gerstenstr. 13.

1 **Wohnung** v 3—4 Zim. u. Zub. habe v. 1./4. zu verm. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Familienwohn zu verm. Gerstenstr. 11, 1 z erfr.

1 Wohnung. 3 Zimm., Entree und Zubeh. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Eine größere Wohn. im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen Brückenstr. 26.

Mehrere Mittelwohn. zu verm. Hundegasse 7.

2 Wohnungen, bestehend aus je 3 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen. **G. Regitz, Gr. Mocker.**

Ulanen- u. Mellinstraße

sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:

2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer, 2 " " " gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Baderstr. 6 ist eine

Wohnung,

bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u Wasserleitung, v. 1. April 93 zu verm Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Schillerstraße 17

ist eine Wohnung in der 1. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. April 1893 z. v. Zu erfr. bei **J. Lange,** Schillerstr. 17, 2 Tr.

Eine **Wohnung,** 2. Etage, nach vorne, besteh. aus 2 Stb., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

Eine Parterre-Wohnung v. 3 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schülerstr. 12.

Eine **freundliche Wohnung,** bestehend aus 2 Zimmern, nach dem Garten gelegen, Entree, Küche und Zubehör v 1. Apr. d. J zu verm. Photograph **Jacobi.**

Wohnungen zu 2 u 3 Zimm. 2c Seglerstr. 25 zu erfr.

1 herrschaft. Wohnung v. 4 Zimm. u. Zubehör zu verm. Brbg. Vorst. Thalstr. 22.

Seglerstraße 27

ist eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern und Küche zu verm **M. Berlowitz.**

Eine Wohnung für 90 Thlr., v. 1. April zu verm. **A. Dinter,** Schillerstr. 8.

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

1 möbl Zimmer zu verm Tuchmacherstr. 20.

Möbl. Zimmer z. verm. Coppernikusstr. 39, 3.

Kleine Wunder.

Von 1885 bis 1892 habe ich am ganzen Körper an Rheumatismus gelitten, und zwar in einem solchen Grade, **daß ich bei Stöcken und Krücken gehen mußte,** und wo ich suchte, war für mich keine Hülfe zu finden. Ich kaufte mir ein Volta-Kreuz und nachdem ich es in 2 Monaten getragen hatte, wurde ich ganz rüstig, wie ich es seit Jahren nicht gewesen bin. Nun kann ich mich rühren und bewegen, wofür ich hiermit meinen herzlichen Dank darbringe.

Hohenwestedt bei Rendsburg, Januar 1892.

H. Thode.

Seit längerer Zeit litt ich an so starkem Asthma, daß ich kaum im Stande war zu gehen. Da hörte ich von dem Volta-Kreuz und kaufte mir auch eins. **Schon nach einigen Tagen fühlte ich Linderung,** jetzt bin ich **ganz genesen** und sage meinen wärmsten Dank.

Mönkeberg bei Kiel, Februar 1892.

A. Blunk.

Alle, welche an Gichtschmerzen, Nervenschwächung, Brustschwäche, Asthma, Krampf, physischer Schwächlichkeit, Hypochondrie, Melancholie, Herzklopfen, Kopf- und Zahnschmerzen, Ohrensausen und Schwerhörigkeit oder anderen Zeichen von zeitiger Abnahme der Lebenskräfte leiden, müßten immer das Volta-Kreuz nach der Anweisung tragen.

Das patentirte Volta-Kreuz mit Gebrauchsanweisung erhält man a 1 M. 50 Pf. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara, Drogenhandlung.**

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent"** gestempelt sein, **sonst ist es falsch.**

Eine **Gastwirthschaft und mehrere Speicherräume** zu verpachten bei **A. Wolff,** Neustädt Markt 23.

1 Comtoir zu verm. Seglerstraße 13.

Eine Werkstatt,

geeiget für jeden Handwerker, zu vermiethen Bromberger Vorstadt, Mittelstr. 4.

W. z. 4 u 2 Zim. n. Zub. Neust. Markt 18. **Schultz.**

Eine Wohnung nach vorne und eine ganz kleine Wohnung zu vermiethen. **K. Wystrach,** Seglerstr. 17.

Bel-Etage, 4 Zimmer, Speisekammer, Mädchenstube u. allem Zubehör, Brunnen, oder ebensolche **Parterre-Wohnung** vermiethet v. 1./4. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2

Baderstr. 24 ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder v. 1. April zu verm.

Eine Mittelwohnung

zu vermiethen Neust. Markt Nr. 20, 1.

In meinem Hause Culmerstr. Nr. 5 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubeh., v. 1. April z. verm. **Joseph Wollenberg.**

1 Parterre-Wohnung, 2 Zimm., Küche und Zubehör, zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Wohnkeller, 3 St., Küche, und eine Hofwohnung sind vom 1./4. verm. **L. Kalischer,** Baderstr. 2.

Altstädt. Markt 28

ist eine

Wohnung

in der 2. Etage, 6 Zimmer, Entree und Zubehör vom 1. April 1893 zu vermiethen. Zu erfr. bei **J. Lange, Schillerstr. 17, II.**

Coppernikusstraße Nr. 5 ist eine große Wohnung, 1. Etage, von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Baderstraße 29 eine Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer. Entree, Küche und Zubehör per 1. April 1893 zu verm. **S. Wiener.**

Wohnung, 2. Et. u. 1 kl. Wohnung in der 4. Et vom 1. April zu vermiethen. **Szczypinski,** Altstädt. Markt 18.

Breitstraße 32

ist eine Wohnung, 2 Treppen nach vorn, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Simon,** Elisabethstr. 9.

1 gut möblirtes Zimmer von sofort sehr billig zu verm. Culmerstr. 15, 1 Tr.

Eine kl. Wohn. von sofort od 1. April zu verm. bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Allgemein anerkannt das Beste für hohle Zähne ist: **Apotheker Heißbauer's**

schmerzstillender Zahnkitt

zum Selbstplombiren hohler Zähne.

Preis per Schachtel Mk. 1, per ½ Schachtel 60 Pf., zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **Anton Koczwara.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**

In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung

am 10. Januar, Nachmittags 4 Uhr, im Handelskammer-Bureau.

Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämmtliche Hausbesitzer Thorn's und der Vorstädte werden zu einer

Versammlung

auf Dienstag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr,

in **„Winklers Hotel"** eingeladen.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Subdirektors **Kawalki** aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;

Wasserleitungsfrage;

Miethscontrakte;

Aufnahme neuer Mitglieder;

Mitttheilung.

Der Vorstand.

Coppernicus-Verein.

Die **3. öffentliche Vorlesung,** Herr Oberlehrer **Herford:**

„Die Sprache der Natur im Spiegel deutscher Dichtung"

findet

Mittwoch, 11. d. M., um 7 Uhr, in der Aula des Kgl. Gymnasiums

statt.

Eintrittskarten für die 3. bis 6. Vorlesung zu 2 Mk. für eine Person und zu 4 Mk. für eine Familie von 4 Personen sind bei Herrn **Walter Lambeck** zu haben.

Eintritt an der Kasse für eine Vorlesung 1 Mk., Schüler und Schülerinnen 50 Pf.

Der Vorstand.

Artushof.

Freitag, den 13. Januar 1893.

Concert

der ungarischen Violin-Virtuosin Frl.

Helene Poleschowski

und der Kapelle des Infanterie Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Anfang präcise 8 Uhr.

Abonnements auf 2 Concerte, sowie Einzelbillets sind in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz** zu haben.

Friedemann,

Kgl. Militär-Musik-Dirigent.



Heute Dienstag, Abends von 6 Uhr ab, frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen bei **W. Romann,** Breitestr.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Zu Bücherabschlüssen

sowie sonstigen

Comtoirarbeiten

empfiehlt sich den Herren Kaufleuten

B. Boldt, Gerechtestr. 8.

Einen geübten

Registrator

sucht **Aronsohn,** Rechtsanwalt und Notar.

Colporteur oder Buchhändler

gesucht am dortigen Platz für den Verkauf einer sensationell illustr. Wochenschrift. Off. an **Károly & Liebmann, Hamburg.**

Einen Schreiber

mit guter Handschrift verlangt sofort

Schlee, Rechtsanwalt.

Lehrlinge verlangt **Stosik,** Schlossermeister, Coppernikusstr. 13.

Anständiges Aufwartemädchen kann sich melden Mittwoch Vormittag von 9—12 Uhr Coppernikusstr 9, 2 Tr.

Damen, welche ihre Niederkunft erwarten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei Frau **Ludewski, Königsberg i. Pr.,** Oberhaberberg 26.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr., Tapeten- u. Farbenhandlung.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk, Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken a Fl 60 Pfg.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.